

FOYER

W

11

LA BOHÈME

**CHOREOGRAFISCHE
LANDSCHAFTEN**

Ludwigs Leidenschaften:
Vier mal Beethoven

**EIN STÜCK FÜR
GROSS UND KLEIN**

Interview zu
Ronja Räubertochter

**KARNEVAL
IST ÜBERALL**

Musikalisch-buntes Treiben
beim Karneval der Tiere

MAINFRANKENTHEATER.DE

EDITORIAL

„Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß. / Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren, / und auf den Fluren laß die Winde los.“

Rilkes berühmtes Gedicht *Herbsttag* beschreibt das Jahr 2018 so treffend wie selten eines zuvor. Jetzt aber ist Herbst. Und nun ist sie wieder da. Die Zeitumstellung. Die Sonnenuhren gehen wieder richtig. Es wird abends deutlich früher dunkel. Für uns Theatermacher ist das zugleich das Zeichen für die beginnende Hochsaison: Sie, unser Publikum, zieht es scheinbar wie magisch zu uns. Wir spielen deshalb so viele Vorstellungen in einem Monat, wie sonst nur in mehreren Monaten zusammen. Die dunkle Zeit weckt offenbar unser aller Bedürfnis, uns zu versammeln und gemeinsam Geschichten anzusehen, die uns berühren, die uns zum Nachdenken über unser Leben anregen – oder die uns einfach gemeinsam gut unterhalten und zum Lachen bringen.

Leider haben wir Theatermacher aber in der Debatte über die Zeitumstellung offenbar versagt. Anscheinend spricht sich nämlich eine Mehrheit der Deutschen dafür aus, diese ganz abzuschaffen. Zumindest will das eine Online-Befragung ermittelt haben. Für Menschen, die im Theater arbeiten, ist die Zeitumstellung aber durchaus ein Segen. Weil wir immer auch abends arbeiten. Und gerade im Hochsommer ist es so angenehm, wenn wir abends zumindest noch die letzten Spuren des Sonnenuntergangs erleben können. Oder vor dem Abenddienst noch genügend Tageslicht erleben. Und im Winter ist es für die vielen Schulkinder, die morgens unsere Vorstellungen besuchen, so schön, bei beginnendem Tageslicht unterwegs zu sein, statt in völliger Dunkelheit. Also: Das Theater, der Ort der Aufklärung, des Lichts, wünscht sich



Markus Trabusch

weiterhin die Zeitumstellung. Obwohl auch viele von uns in der ersten Woche danach ein bisschen hadern und der Körper sich anfühlt wie im Jetlag. Aber jeder Theaterbesuch lindert die Beschwerden, probieren Sie es aus!

Ihr

Markus Trabusch
Intendant

Britta Grigull

Im Kontext von Kunst und Kultur wurde dieser Tage viel von Joghurt geredet. Genauer gesagt: im Umfeld des gedruckten schöngestigen Wortes. „Ich möchte allen danken, die wissen, dass es einen Unterschied gibt zwischen Büchern und Joghurt“, ließ die Schriftstellerin Inger-Maria Mahlke in ihrer Dankesrede wissen, nachdem sie mit dem Deutschen Buchpreis 2018 ausgezeichnet worden war. Dass diese Formulierung in den Medien schnell die Runde machte, liegt nicht nur an dem kuriosen Vergleich. Auch der ausgeprägte Kulturpessimismus, den Mahlke darin offenbarte, schien die Menschen zu berühren.

Ist es um die schreibende Zunft tatsächlich so schlecht bestellt? Wissen nur noch wenige von uns, dass literarische Bücher, im Gegensatz zu bestimmten Milchprodukten im Frischeregal, „existenzielle Erfahrungen ermöglichen“ können? Der Blick auf die zeitgenössische bildende Kunst warf im Monat Oktober nicht minder

desillusionierende Fragen auf: Da schreddert sich ein Werk des Künstlers Banksy, das gerade für einen Millionenbetrag versteigert wurde, auf einer Auktion in London selbst – nur um danach das Doppelte wert zu sein.

Kulturpessimisten, die sich angesichts dieser Ereignisse bestätigt sehen, müssen beim Theater bereits alle Hoffnung fahren gelassen haben. Denn von allen Künsten ist die darstellende wohl die, die uns am meisten abverlangt: Sie fordert unvoreingenommene Einlassung und geistige Auseinandersetzung. Sie gibt vor, wo, wann und wie lange man sich ihr aussetzen hat. Sie bedient nicht jede Seh- oder Hörgewohnheit und – Achtung, Polarisierung! – will es womöglich auch gar nicht.

Dass die Zuschauersäle hierzulande leer blieben, lässt sich erfreulicherweise trotzdem nicht beklagen. Und gerade die bevorstehende dunkle Jahreszeit ist Theaterzeit par excellence, auch in Würzburg: Die ersten Produktionen sind herausgebracht, die Spielpläne prall gefüllt, und das Weihnachtsstück bietet kindgerechte Besuchsansätze für Schulklassen und Familien. Am Mainfranken Theater steht in dieser Saison übrigens Astrid Lindgrens Kinderbuchklassiker *Ronja Räubertochter* auf dem Programm. Was das mit Joghurt zu tun hat, müssen Sie allerdings selbst herausfinden.

Ihre

Britta Grigull
Leiterin Marketing, Vertrieb
und Kommunikation

AKTUELLE VORVERKAUFSSTARTS

Für die diesjährigen Silvestervorstellungen im Großen Haus – auf dem Programm steht Jacques Offenbachs Operette *Die schöne Helena* – beginnt der Vorverkauf am 31. Oktober.

Erhältlich sind ab diesem Termin auch die Karten für die Konzerte zum Jahreswechsel mit dem Philharmonischen Orchester Würzburg. Aufgrund der großen Nachfrage gibt es davon in dieser Spielzeit wieder drei Aufführungstermine: am 30. Dezember sowie am 1. und 5. Januar. Der Vorverkauf der limitierten TheaterCard Mini startet am 27. Oktober und läuft bis zum 22. Dezember 2018. Die Karte ermöglicht es einer Person mit Begleitung, ab dem 1. Januar 2019 bis zum Spielzeitende alle Vorstellungen des Mainfranken Theaters zum halben Preis zu besuchen. Sonderveranstaltungen wie zum Beispiel Premieren und Gastspiele sind von der Nutzung der TheaterCard Mini ausgeschlossen. (bgr)



SPANNENDE EINBLICKE

Matinee zur *Schönen Helena* und öffentliche Probe

Seit Mitte Oktober probt das Ensemble des Musiktheaters die lustvoll-satirische Operette *Die schöne Helena* des französischen Komponisten Jacques Offenbach. Die Regisseurin Pascale-Sabine Chevrotton und die Ausstatterin Alexandra Burgstaller arbeiten nach dem Erfolg ihrer Version von *Jesus Christ Superstar* wieder zusammen am Mainfranken Theater Würzburg.

Jacques Offenbach gilt als der Erfinder der Operette, der zu Unrecht noch manchmal der Ruf der weniger spannenden oder anspruchsloseren Operngattung anhaftet. Mit der *Schönen Helena* beweist Offenbach, wie gleichsam musikalisch begeisternd und unterhaltsam gesellschaftskritisch ein solches Musiktheaterwerk sein kann. Unter der musikalischen Leitung der ersten Kapellmeisterin Marie Jacquot, mit der Mezzosopranistin Marzia Marzo in der

Titelrolle und dem engagierten Opern- und Extra-Chor des Mainfranken Theaters unter der Leitung von Anton Tremmel verspricht diese Produktion ein besonderes Highlight der Spielzeit zu werden.

Bei der Matinee am 25. November spricht Produktionsdramaturgin Antonia Tretter mit Regisseurin Pascale-Sabine Chevrotton und Ausstatterin Alexandra Burgstaller über das Konzept der Inszenierung, das das Werk ernst nehmen und zugleich in unsere Gegenwart überführen will. Außerdem gibt es einen kleinen musikalischen Vorgeschmack.

Im Rahmen der öffentlichen Bühnenorchesterprobe am 27. November erhalten die 99 ersten Zuschauer schon vor der Premiere am 2. Dezember einen exklusiven Eindruck der szenisch-musikalischen Probenarbeit. (atr)

THEATERPREIS 2018

Votieren und gewinnen

Es ist einer der festlichsten Termine des Jahres, auf den sich Feiertagsbesucher und Stammgäste des Mainfranken Theaters gleichermaßen freuen.

Und auch die Mitglieder des Theater- und Orchesterfördervereins Würzburg streichen sich alljährlich das Konzert zum Jahreswechsel rot im Kalender an. Denn bei diesem Gala-Abend vergibt ihr Verein den Theaterpreis und ehrt damit eine Künstlerin oder einen Künstler des Mainfranken Theaters für exzellente Leistungen.

Die Auszeichnung erfolgt in diesem Jahr bereits zum 20. Mal. Die Sparkasse Mainfranken Würzburg stiftet das Preisgeld in Höhe von 3.000 Euro. Alle Interessierten haben bis zum 4. Dezember die Möglichkeit, einen Kandidaten für den Theaterpreis 2018 vorzuschlagen. Für die Stimmabgabe steht eine Box im Foyer des Hauses bereit. Unter allen Teilnehmern werden zwei Freikarten für das Konzert zum Jahreswechsel und die Preisverleihung am 30. Dezember 2018 verlost. (bgr)

DIE SCHÖNE HELENA

Matinee

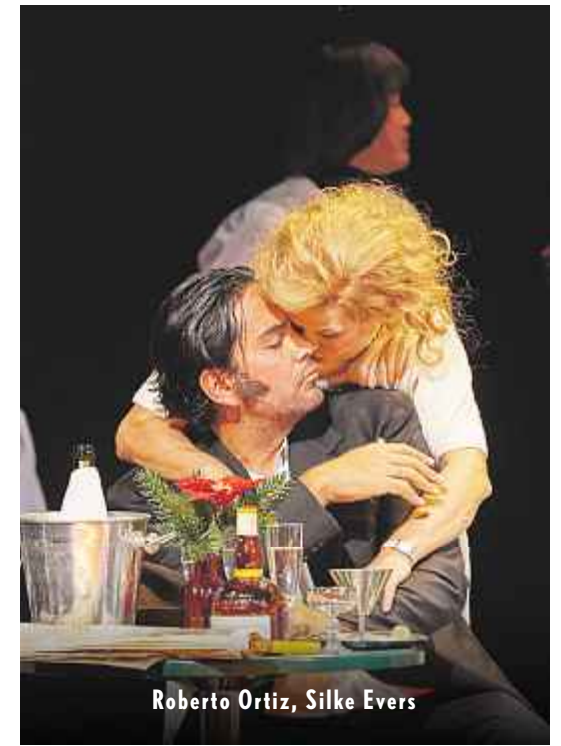
Sonntag, 25.11. | 11:00 Uhr | Foyer | Eintritt frei

99 - Die öffentliche Probe

Dienstag, 27.11. | 17:30 Uhr | Großes Haus
99 kostenfreie Zählkarten ab 17:00 Uhr an der Theaterkasse



Akiho Tsujii



Roberto Ortiz, Silke Evers



Roberto Ortiz, Igor Tsarkov,
Daniel Fiolka, Taiyu Uchiyama



Akiho Tsujii, Daniel Fiolka



Julia Baukus, Martin Liema,
Johanna Meinhard, Alexander Darkow



Martin Liema, Johanna Meinhard



Alexander Darkow



Julia Baukus

CHOREOGRAFISCHE LANDSCHAFTEN

Ludwigs Leidenschaften: Vier Mal Beethoven

von Dörte Kordzumdieke

Bis heute fasziniert Ludwig van Beethovens Werk, und es inspiriert das Choreografenduo Dominique Dumais und Kevin O'Day zu einer neuen Tanzproduktion im Mainfranken Theater. Der dreiteilige Abend wird begleitet vom Philharmonischen Orchester Würzburg sowie alternierend zwei jungen Gastpianisten.

Geboren 1770, war Ludwig van Beethoven ein Künstler zwischen den Zeiten. Einerseits angewiesen auf die finanzielle Unterstützung von adeligen Mäzenen, verfolgte er andererseits mit großem Interesse und Bewunderung die politischen Entwicklungen seiner Zeit. Aufgewachsen am aufgeklärten Bonner Hof, hegte er anfänglich große Sympathien für Napoleon Bonaparte, soll jedoch später entsetzt gewesen sein, als er das Kriegsleid durch die Koalitionskriege sah und hörte, dass Napoleon sich zum Kaiser krönen ließ. Auch musikalisch am Scheideweg von Tradition und Erneuerung, verschob er die Grenzen der Musik und die Sicht auf Komposition. Zerrissen zwischen trotzigem Stolz und vernichtender Verzweiflung, arbeitete er unermüdlich an seinen Kompositionen, selbst als er sein Hörvermögen verlor – stets auf der Suche nach der wahrhaften Kunst. 1812 schrieb er in einem Brief an eine Klavierschülerin: „Fahre fort, übe nicht allein die Kunst, sondern dringe auch in ihr Inneres; sie verdient es. Denn nur die Kunst und die Wissenschaft erhöhen den Menschen bis zur Gottheit.“



Kampagnenmotiv: Marc Bausback

CHOREOGRAFISCHE HERAUSFORDERUNG

Die musikalische Wucht und starke Präsenz Beethovens sind eine choreografische Herausforderung. Dominique Dumais und Kevin O'Day erzählen in *Ludwigs Leidenschaften: Vier Mal Beethoven* nicht biografisch vom Leben und Leiden des großen Komponisten, sondern nutzen seine Geschichte und Musik als Inspiration für drei Choreografien, die sich mit dem Überwinden von Schwächen, dem Drang nach Erneuerung und der ewigen Suche nach Inspiration beschäftigen. Kevin O'Day, Artist in Residence, entwickelt mit „Ouvertüren“

eine Choreografie für das Tanzensemble über Grenzen und ihre Überschreitung. Im Bühnenbild von Jürgen Kirner werden Mauern eingraben, und das entstandene Chaos schafft Raum für neue Möglichkeiten. Dominique Dumais' „Falling a/part“ entwickelt sich aus der Grundidee des Fallens. Die Figur des Ikarus mischt sich in den Mythos Beethoven, dessen Leben immer wieder zwischen Höhenflug und freiem Fall zu schwanken scheint. Den dritten Teil schließlich bildet Kevin O'Days kraftvolles Ensemblestück „Landscape No. 5“, in der die Trümmer der Mauer zur Basis von Neuem werden. Die Kostüme von Jürgen Kirner spiegeln die hochdy-

namische Choreografie und lassen klassische Rollenbilder verschwimmen.

MUSIKALISCHE WUCHT

Das Philharmonische Orchester Würzburg spielt unter der musikalischen Leitung von Marie Jacquot Beethovens Ouvertüre zum Schauspielstück *Egmont op. 84*, die fünfte Sinfonie in c-Moll op. 67 sowie den vierten Satz von Hendryk Góreckis *Quasi una fantasia* für Streichorchester. Dass diese Komposition den gleichen Titel trägt wie Beethovens sogenannte *Mondscheinsonate*, ist natürlich kein Zufall. Górecki hatte sich von Beethoven inspirieren lassen und sagte einmal selbst: „Es ist Beethoven zu verdanken, dass ich diese Quartette schreiben konnte.“ An Beethovens Ruf als herausragender Pianist und Improvisationskünstler knüpft „Falling a/part“ an und lässt die Gastpianisten Lukas Großmann und Valentin Findling, in wechselnder Besetzung, live auf der Bühne zu Beethovens Klaviersonate Nr. 14 op. 27 *Sonata quasi una fantasia* improvisieren.

PREMIERE

Samstag, 3.11. | 19:30 Uhr | Großes Haus
DIE NÄCHSTEN VORSTELLUNGEN

Samstag, 10.11. | 19:30 Uhr

Samstag, 24.11. | 19:30 Uhr

Einführung: jeweils 19:00 Uhr | Foyer

EIN STÜCK FÜR GROSS UND KLEIN

Bühnen- und Kostümbildnerin Gwendolyn Bahr zu Ronja Räubertochter

von Katharina Nay

Am 25. November 2018 feiert das diesjährige Kinder- und Familienstück *Ronja Räubertochter* Premiere im Großen Haus. Die Ausstatterin eines Stücks startet mit ihrer Arbeit, lange bevor die Proben mit den Schauspielern beginnen.

Schon vor der Sommerpause fand die sogenannte Bauprobe für das Bühnenbild zu *Ronja Räubertochter* statt, bei der entschieden wird, wie das Bühnenbild später aussehen soll. Die Schneiderei hat im Juli damit begonnen, die Kostüme für die Waldbewohner wie etwa die Wilddruden zu nähen, die Maske hat bereits die ersten Perücken fertiggestellt, und im Malssaal entsteht gerade der Mattiswald, in dem Ronja lebt. Bevor die hauseigenen Werkstätten mit der Umsetzung beginnen konnten, musste Ausstatterin Gwendolyn Bahr Ideen dafür entwickeln.

KATHARINA NAY: Was war für dich die größte Herausforderung beim Entwerfen des Bühnenbildes für *Ronja Räubertochter*?

GWENDOLYN BAHR: Die größte Herausforderung war es, den Höllenschlund, den Graben zwischen den beiden Burghälften, gefährlich wirken zu lassen und dennoch die Sicherheit der Schauspieler zu gewährleisten.

KATHARINA NAY: Hast du das Buch als Kind vorgelesen bekommen, oder ist dies deine erste Begegnung mit dem Stoff?

GWENDOLYN BAHR: Ich habe es als Kind vorgele-



Gwendolyn Bahr | Foto: Marc Eichhorn

sen bekommen, aber ich hatte ganz viel vergessen. Als ich es zur Vorbereitung auf die Arbeit wieder gelesen habe, ist mir alles wieder eingefallen. Eine wunderbare Geschichte!

KATHARINA NAY: Wir haben es mit einer Räubergeschichte zu tun, die in einem Wald spielt, in dem Wesen wie Wilddruden, Graugnommen und Rumpelwichte leben. Wie werden die Kostüme aussehen?

GWENDOLYN BAHR: Das verrate ich nicht.

KATHARINA NAY: Was interessiert dich an der Geschichte?

GWENDOLYN BAHR: Ronja und Birk werden erwachsen, emanzipieren sich von ihren Eltern und finden am Ende als eigenständige Persönlichkeiten doch wieder ihren Platz in der Familie.

Diesen Weg finde ich spannend, denn jeder muss ihn gehen.

KATHARINA NAY: Catja Baumann ist dem Würzburger Publikum bereits bekannt. Vor zwei Jahren führte sie beim Weihnachtsmärchen *Die kleine Hexe* Regie. Auch bei *Ronja Räubertochter* zeichnet sie für die Regie verantwortlich. Habt ihr schon einmal zusammengearbeitet?

GWENDOLYN BAHR: Ja, wir kennen aus unserer Zeit am Stuttgarter Staatstheater und haben auch schon gemeinsame Erfahrungen im Kindertheater gemacht: 2013 haben wir am Badischen Staatstheater Karlsruhe *Die Weihnachtsgans Auguste* umgesetzt. Das war ein großer Spaß!

KATHARINA NAY: Was macht dir am meisten Spaß an deiner Arbeit hier?

GWENDOLYN BAHR: Am meisten Spaß macht mir immer die Arbeit in den Werkstätten, wenn mein Entwurf nach und nach Gestalt annimmt und ich die Bühnenteile endlich in Originalgröße sehen kann. Die Mattisburg ist wirklich groß, das ist dann schon etwas ganz anderes als im Modell, wo der Maßstab eins zu 50 beträgt.

KATHARINA NAY: Und worauf freust du dich am meisten, wenn du an die fertige Inszenierung denkst?

GWENDOLYN BAHR: Am meisten freue ich mich auf die Reaktion der Kinder, die sind so wunderbar schonungslos.

KATHARINA NAY: Wer ist dein schärfster Kritiker?

GWENDOLYN BAHR: Ich selbst natürlich.

KATHARINA NAY: Wie müsstest du die Aufführung aussehen, damit du zufrieden bist?

GWENDOLYN BAHR: Wenn wir es schaffen, die Stimmung und den Zauber des Romans auf die Bühne zu übertragen, dann wäre ich zufrieden.

KATHARINA NAY: Wem würdest du empfehlen, sich das Stück anzusehen?

GWENDOLYN BAHR: Das Stück und auch das Buch sind für Kinder und Erwachsene gleichermaßen empfehlenswert.

PREMIERE

Sonntag, 25.11. | 15:00 Uhr | Großes Haus

DIE NÄCHSTEN VORSTELLUNGEN

Freitag, 30.11. | 9:00 & 11:00 Uhr

Montag, 3.12. | 10:00 Uhr

Dienstag, 4.12. | 9:00 & 11:00 Uhr

GEFÄHRLICHE LIEBSCHAFT

Das Drama *Der Weibsteufel* von Karl Schönherr

von Susanne Bettels

Parallel zum Weihnachtsmärchen haben Mitte Oktober die Proben zur dritten Schauspielproduktion in der Kammer begonnen. *Der Weibsteufel* thematisiert die zerstörerische Beziehung zwischen zwei Männern und einer Frau, Heimat und das Aufeinanderprallen verschiedener Welten im Kontext des 20. Jahrhunderts. Inszeniert wird das Drama von Dominik von Gunten, der nach *Riefenstahl* und *Rosenblatt sind tot* als Regisseur nach Würzburg zurückkehrt.

Im Alpenland zwischen Bayern und Tirol führen der erfolgreichste Schmuggler des Dorfes (Bastian Beyer) und seine Frau (Julia Baukus) eine friedliche und gute Ehe. Diese Zweisamkeit wird plötzlich bedroht, denn ein neuer Grenzjäger (Cedric von Borries) will seine eigene Karriere durch die Verhaftung des Mannes vorantreiben und sitzt dem Ehepaar im Nacken. Zu Beginn scheint sein Plan so simpel wie erfolgversprechend: Indem er die Frau umgarnt, kann er Beweise für das kriminelle Treiben der beiden sammeln. Der Mann wiederum ermutigt seine Frau, auf diese Avancen einzugehen, um so den Jäger seinerseits in den Griff zu bekommen. Doch die Taktik des einen und der Wille des anderen scheitern an der Frau. Die Begegnung zwischen ihr und dem Jäger setzt eine *Amour fou* in Gang, die die Welt der Drei unumstößlich auf den Kopf stellt. Während zu



Bastian Beyer, Julia Baukus und Cedric von Borries bei den Proben zu „Der Weibsteufel“
Foto: Lee Hinkelmann

Beginn die Machtverhältnisse klar auf der Seite der rivalisierenden Männer liegen, emanzipiert sich die Frau nach und nach und stellt bald ihre eigenen Interessen über alles andere.

BLICK IN EINE ANDERE WELT

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts schreibt der Arzt und Autor Karl Schönherr sein Drama *Der*

Weibsteufel, welches 1915 in Wien uraufgeführt wird. Heute nahezu unbekannt, gilt er damals neben Arthur Schnitzler als einer der wichtigsten österreichischen Theaterautoren. Während es in dieser Zeit immer mehr Menschen in die großen Metropolen zieht und Europa mit Ausbruch des ersten Weltkrieges auf eine Katastrophe zusteuert, beschäftigt sich Schönherr häufig mit Figuren, deren Leben und Handeln von der Abgeschiedenheit der Berge bestimmt ist.

Im *Weibsteufel* richtet er die Aufmerksamkeit auf Personen, die fern der Stadt vom Wunsch nach Wohlstand gelenkt werden und sich durch Geheimnisse und Intrigen selbst ins Unglück stürzen.

Der Basler Regisseur Dominik von Gunten inszeniert zum zweiten Mal am Mainfranken Theater. Gemeinsam mit Ausstatterin Karlottha Matthies greift er die Frage auf, inwiefern die heimatliche Umgebung Schönherr's Figuren beeinflusst. Während das Drama in der jüngeren Aufführungsgeschichte häufig auf der großen Bühne gezeigt wurde, zuletzt beispielsweise am Münchner Residenztheater, weckt die Größe der Kammer eher Erinnerungen an die Enge alpiner Täler. Die handelnden Personen können sich in dieser Umgebung zwar jederzeit frei bewegen, werden aber gleichzeitig daran gehindert, sich endgültig zu befreien. Die Grenzen ihrer Welt fordern das Ehepaar und den Jäger zu einem Ausbruch heraus, der sie letztendlich alles kostet.

PREMIERE

Donnerstag, 29.11. | 20:00 Uhr | Kammer
DIE NÄCHSTEN VORSTELLUNGEN
Mittwoch, 5.12. | 20:00 Uhr
Mittwoch, 12.12. | 20:00 Uhr
Einführung: jeweils 19:30 Uhr | Foyer

KARNEVAL IST ÜBERALL

Musikalisch-buntes Treiben beim *Karneval der Tiere*

von Beate Kröhnert

Passend zum Beginn der närrischen Zeit lädt das erste Familienkonzert der Saison mit Camille Saint-Saëns' zoologischer Fantasie zu einem heiter-turbulenten Orchestererlebnis ein.

Nahe dem großen Teich auf dem Gelände des städtischen Zoos tobt ein rauschendes Karnevalsfest. Die Hühner waren beim Feder-Barbier ihres Vertrauens und sitzen nun, gestylt bis in die Schwanzfedern, auf der Stange. Der Schwan geht als amtierender Karnevalsprinz noch einmal die Büttenrede durch. Die hyperaktiven Känguru-Gogo-Tänzer hüpfen sich schon vor den Lautsprechern warm. Ganz anders dagegen die Mitglieder des weltberühmten Balletts der Schildkröten: wenn sie zum Can-Can anheben, dann in aller gebotenen Gemütlichkeit. Und selbst der König der Tiere, der majestätische Löwe, hat sich heute auf die frisch geföhnte Mähnen-Tolle ein neckisches Party-Hütchen gesetzt. Der Karneval der Tiere steht ins Haus.

DAS ORIGINAL

Am Faschingsdienstag, dem 9. März 1886, gelangte die große zoologische Fantasie, so der Untertitel von Camille Saint-Saëns' *Karneval der Tiere*, zur Uraufführung. Obwohl das anwesende Publikum voll des Lobes war, erklang das Werk zu Lebzeiten des Komponisten insgesamt nur drei Mal, und auch die Drucklegung erfolgte erst nach dessen Tod. Warum hielt der Tonset-



Illustration: Olga Poljakowa

zer seinen *Karneval der Tiere* unter Verschluss? Saint-Saëns fürchtete, dass die vierzehn musikalischen Miniaturen, in welchen er Tierlaute musikalisch imitierte und die wirklich nur ein musikalischer Spaß sein sollten, erfolgreicher als seine anderen Werke werden könnten. Zudem riefen die augenzwinkernden Zitate auf Werke seiner Komponistenkollegen Jacques Offenbach und Felix Mendelssohn Bartholdy dann doch Zweifel in ihm hervor, ob man die Anspielungen missverstehen könnte. Die Geheimhaltungstaktik konnte den Siegeszug des *Karnevals der Tiere* dennoch nicht vereiteln. Bis heute begeisterte das Werk Generationen von Kindern, die sich von der vielfältigen Musik zum Einzug der Löwen, dem Gegacker der Hühner, dem Zeitlupen-Can-Can der Schildkröten oder

dem wunderbaren Gesang des Schwans in eine fantastische Welt entführen ließen. Zur Musik entstanden über die Jahre zahlreiche Text-Varianten, die die Einzelsätze zu einer Geschichte verweben. Auch in Würzburg haben in den vergangenen Jahren viele Kinder die Musik zum *Karneval der Tiere* erlebt. In Vorbereitung des diesjährigen Konzerts stand ein Gedanke im Zentrum: Wie kam es eigentlich dazu, dass die Tiere im Zoo Karneval feiern? Wie kann die Vorgeschichte aussehen? Gemeinsam mit den Kindern der 3a der Grundschule Stadtmitte und ihrem Lehrer Michael Würth ist die Autorin dieses Beitrags auf Spurensuche einer spannenden Vorgeschichte zum Karneval gegangen. Zusammen wurde überlegt, wie die Tiere aus dem Gehege gekommen sein könn-

ten und warum sie ausgebrochen sind. In einem Workshop wurde dieser Text dann mit allerhand Perkussioninstrumenten zum Klingen gebracht. Heraus kam nicht nur eine charmante und heitere Klanggeschichte, sondern auch eine wunderbar kindgerechte musikalische Einführung in die wichtigsten Themen der eigentlichen Karnevalsmusik. Wie genau es der Elefantendame Erna und ihrem cleveren kleinen Komplizen Joe gelingt, die anderen Zootiere zu befreien und den Karneval zu organisieren, verraten Emma und Emil aus der Patenklasse beim Konzert am 11. November. Im Verein mit ihren Mitschülern präsentieren sie an der Seite der Profis des Philharmonischen Orchesters die klangvolle Ausgestaltung der eigens ausgedachten Geschichte vor dem Karneval.

KARNEVAL IST ÜBERALL

Passend zum Konzert auf der Bühne ist das Publikum natürlich eingeladen, sich dem närrischen Treiben anzuschließen und kostümiert ins Theater zu kommen. Im Anschluss an das Konzert findet im Foyer eine Kinderdisco mit Live-Musik statt. Mit der jazzigen Musik des *Elefantenpups* von Armin Sander dürfen dann alle kleinen und großen Konzertgäste das Tanzbein schwingen.

1. FAMILIENKONZERT: KARNEVAL DER TIERE
Sonntag, 11.11. | 11:00 Uhr | Großes Haus
Anschließend Kinderdisco mit Live-Musik

WO MUSIK ZU HAUSE IST

Zweites Sinfoniekonzert erkundet Wechselwirkung von Klang und Raum

von Beate Kröhnert

Arvo Pärts *Psalom*, Wolfgang Amadeus Mozarts *Exsultate jubilate* sowie Ludwig van Beethovens sechste Sinfonie stehen auf dem Programm des zweiten Sinfoniekonzerts in der St. Johanniskirche. Diese vielfältige Werkauswahl an jenem besonderen Aufführungsort regt zur Auseinandersetzung mit der Wechselwirkung von Werk und Raum an.

Musik ist überall. Wir hören sie beim Essen, im Bad und beim Sport. Sie begleitet uns in jeder Situation des Tages. Manchmal haben wir selbst keinen Einfluss darauf, dass sie gespielt wird. Die Umgebungsgläusche im Supermarkt oder die Stille im Aufzug werden ungefragt mit Musik kaschiert. Ob wir sie nun hören wollen oder uns dies aufgenötigt wird: Musik ist allgegenwärtig verfügbar. Wer seine Lieblingsmusik als MP3 besitzt, kann diese problemlos überall hören. In bester Stereoqualität und mit dem Kopfhörer für die Umwelt völlig störungsfrei in jeder Lautstärke abspielbar, kann man die Musik seiner favorisierten Heavy-Metal-Band ebenso wie die späte Einspielung von Bachs Goldbergvariationen durch Glenn Gould aus dem Jahr 1981 in der Straßenbahn oder in der Warteschlange beim Bäcker hören. Wie wir in unserer heutigen Zeit Musik konsumieren, verhält sich völlig konträr zur Art früherer Jahrhunderte. Für uns stellt sich selten oder gar nicht mehr die Frage nach dem Warum und dem Zweck von Musik oder ihrer Verortung.



Marie Jacquot und Akiho Tsujii | Foto: Lee Hinkelmann

HIER SPIELT DIE MUSIK?

Ursprünglich war etwa Orchestermusik – für das Volk – an einen bestimmten Ort gebunden: die Kirche. Als Teil des Gottesdienstes war Musik funktionell eingebettet und im Kirchenraum verortet. Sie hatte eine ganz klare Funktion und einen damit fixierten Ort. Diese strikte Kopplung von Musik und Kirche sollte sich im Zuge der Aufklärung und mit Erstarben des Bürgertums ändern. Die Entwicklung des Konzertwesens ermöglichte es nun jedem Bürger, der die nötigen finanziellen Mittel zum Kauf der Eintrittskarte besaß, in den Genuss von Live-Musik zu kommen. Während mehrstündiger Konzerte präsentierten Komponisten ihre neuesten Werke. So etwa lud Beethoven am 22. Dezember 1808 zu einer großen Akademie ins Theater an der Wien ein. Die anwesenden Konzertgäste lauschten an die-

sem Abend unter anderem den Klängen der fünften sowie sechsten Sinfonie und erlebten den Komponisten als Interpreten seines vierten Klavierkonzerts am Flügel. Wer nicht bei diesem über vierstündigen Event dabei war, konnte in den darauffolgenden Wochen nicht mitreden. Wer das Konzert verpasst hatte, hatte keine Chance, sich nachträglich einen Eindruck vom Stück zu machen. Es sollten noch viele Jahre vergehen, bis sich dieser Zustand ändern würde.

Am 26. September 1887 meldete Emil Berliner das Patent seiner neuesten Erfindung an: das Grammophon. Nun war es möglich, zuvor aufgezeichnete Töne abzuspielen. Gewiss waren diese ersten Geräte nicht in der Lage, ganze Sinfonien zu speichern. Doch es war der erste Schritt in eine Richtung getan, der den Genuss von Musik vom eigentlichen Aufführungsort des Konzerts entkoppelte.

MUSIK IM RAUM

Wo gehört Musik nun hin? Ist es das Theater, der Konzertsaal oder die Kirche? Jeder Aufführungsraum bringt seinen eigenen Klang mit sich und verleiht dem Werk damit auch eine individuelle Note. Der Theaterraum mit seiner direkten Akustik verhält sich völlig anders als der Kirchenraum, in welchem sich die Musik vielfältig ausdehnen kann. Was macht das mit der Musik? Beim zweiten Sinfoniekonzert erklingt ein Programm, welches höchst spannende Einblicke auf drei sehr unterschiedliche Werke in einem besonderen Raum bietet. Während Arvo Pärts *Psalom*, ein kurzes Streicherstück, mit seinen langen Liegetönen wie geschaffen für das Spiel mit dem Widerhall ist, bedarf gerade diese klangliche Situation eines sensiblen Agierens für Beethovens sechste Sinfonie. Unter der musikalischen Leitung von Marie Jacquot wird das Philharmonische Orchester den Kirchenraum der St. Johanniskirche feinsinnig und zupackend, differenziert und ausgewogen zum Klingen bringen. An der Seite von Sopranistin Akiho Tsujii wartet zwischen Pärt und Beethoven Wolfgang Amadeus Mozarts Motette *Exsultate jubilate*.

2. SINFONIEKONZERT: PASTORALE
Donnerstag, 15.11. & Freitag, 16.11. | 20:00 Uhr | St. Johanniskirche

WELCH EIN FUCHS!

Werke von Mozart und Fuchs

Beim zweiten Kammerkonzert erklingen das *Es-Dur Klarinettenquintett* von Robert Fuchs und jenes in *A-Dur* von Wolfgang Amadeus Mozart. Während Mozarts Name sofort eine Idee zur Musik evoziert, löst der Name Fuchs bei vielen hauptsächlich Unsicherheit aus. Wer war Fuchs?

Mehr als 600 Werke hinterließ Wolfgang Amadeus Mozart der Nachwelt. Viele Werke aus diesem reichen Œuvre sind heute auf den Konzertspielplänen präsent. Doch wer könnte schon behaupten, alle Werke zu kennen? Dennoch entsteht für Klassikliebhaber beim Namen Mozart eine bestimmte Vorstellung, wie diese Musik klingt: eine klare Struktur, eingängige Themen, eine gleichermaßen charmante wie einnehmende Musik. Ähnliche Vorgänge ermöglichen auch eine grobe Vorsondierung bei Komponisten wie Johann Sebastian Bach, Ludwig van Beethoven, Richard Wagner oder Arnold Schönberg. Das Prinzip funktioniert in beide Richtungen: Entweder man verbindet eine positive oder eine negative Erinnerung. Liegen keinerlei Informationen oder Vorerfahrungen mit der Musik eines Komponisten vor, kann das je nach persönlicher Konstitution Interesse oder Unbehagen auslösen.

NOMEN EST OMEN

Durchforstet man das Internet nach Robert Fuchs, stößt man im Branchenverzeichnis etwa auf einen Zahnarzt im fränkischen Raum. Des Weiteren findet man verschiedene berühmte Persönlichkeiten, darunter einen Chemiker, ei-

nen Generaloffizier der deutschen Luftwaffe, einen Fußballspieler und Trainer, einen Maler und einen Komponisten und Musikpädagogen. Letzterer ist jener für die Musikgeschichte so relevante Mann. Doch warum?

Robert Fuchs, selbst Schüler von Anton Bruckner, komponierte zwei Opern, drei Sinfonien, fünf Orchesterserenaden, vier Streichquartette, ein Klavierkonzert sowie zahlreiche Werke für kammermusikalische Besetzung. Die erste seiner fünf Serenaden schrieb er im Jahr 1874, mit der er berühmt wurde und die ihm zu seinem Spitznamen „Serenaden-Fuchs“ verhalf. Doch nicht allein seine Werke, die ohne Zweifel Esprit und Charme versprühen, manifestierten Fuchs als eine einflussreiche Persönlichkeit in der Musiklandschaft des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. Vielmehr war es seine Tätigkeit als Professor am Wiener Konservatorium. Als einer der führenden Musikpädagogen eigneten sich so namhafte Komponisten wie Erich Wolfgang Korngold, Gustav Mahler, Franz Schreker, Jean Sibelius, Robert Stolz, Richard Strauss, Hugo Wolf oder Alexander von Zemlinsky ihr handwerkliches Rüstzeug für ihre eigene Karriere bei Fuchs an. Wie die Musik von Robert Fuchs klingt, davon kann man sich beim zweiten Kammerkonzert einen lebendigen Eindruck verschaffen, wenn das Ensemble um Claudia Mendel, Sara Birringer, Peter David und Matthias Steinkrauß neben Mozarts Klarinettenquintett in *A-Dur* das Quintett von Robert Fuchs interpretiert. (bek)

2. KAMMERKONZERT: MOZART - FUCHS
Sonntag, 25.11. | 11:00 Uhr | Toscanasaal

IMPRESSUM

Herausgeber: Mainfranken Theater Würzburg | Theaterstraße 21 | 97070 Würzburg
Intendant: Markus Trabusch
Geschäftsführender Direktor: Dirk Terwey
Registergericht: AG Würzburg
Chefredaktion: Britta Grigull (bgr)
Redaktion: Bianca Berndt (bdt), Susanne Bettels (sbe), Marlies Hagelauer (mha), Maria Karamoutsiou (kar), Dörte Kordzumdieke (dko), Inka Kostan (ink), Beate Kröhnert (bek), Katharina Nay (nay), Antonia Tretter (atr), Berthold Warnecke (bwa)
Terminredaktion: Daniel Peetz (dap)

Redaktionsschluss: 23.10.2018
Erscheinungstermin: 27.10.2018
Umsetzung: MainKonzept | Berner Str. 2 | 97084 Würzburg | T 0931 6001-452 | www.mainkonzept.de
Produktmanagement: Stefan Dietzer (Ltg.)
Corporate Design: Marc Bausback
Grafik: Lee Hinkelmann
Fotos: S. 3: Nik Schölzel, Gabriela Knoch
Mediaberatung: Bianca Roth, bianca.roth@mainpost.de
Druck: Main-Post GmbH | Berner Str. 2 | 97084 Würzburg

OKTOBER

SA 27	15:00 19:30-21:30 20:30	O Gastspiel	SPAZIERGANG HINTER DEN KULISSEN CHANSONS IMPROTHEATERFESTIVAL	Einführung 19:00	BUHNENEINGANG GROSSES HAUS KAMMER
SO 28	11:00 11:00-12:00 19:30-21:45	V	1. KAMMERKONZERT MATINEE: LUDWIGS LEIDENSCHAFTEN LA BOHÈME	Einführung 19:00	TOSCANASAAL GROSSES HAUS GROSSES HAUS
MO 29	14:00-18:00		FERIENWORKSHOP: PATRICKS TRICK		PROBEBUHNE
DI 30	14:00-18:00 18:00-19:00 18:30		FERIENWORKSHOP: PATRICKS TRICK PATRICKS TRICK 99 - DIE ÖFFENTLICHE PROBE: LUDWIGS LEIDENSCHAFTEN		PROBEBUHNE KAMMER GROSSES HAUS
MI 31	15:00-18:00 20:00-21:10	Ya	W-CAFÉ UNSERE BLAUEN AUGEN	Einführung 19:30	FOYER KAMMER

NOVEMBER

FR 2	19:30-22:30	F VB	DER BARBIER VON SEVILLA		GROSSES HAUS
SA 3	19:30-21:30	Premiere P	LUDWIGS LEIDENSCHAFTEN	Einführung 19:00 anschl. Premierenfeier	GROSSES HAUS
SO 4	19:30-21:45	L	LA BOHÈME	Einführung 19:00	GROSSES HAUS
DI 6	11:00-12:00		PATRICKS TRICK		KAMMER
MI 7	17:00-17:35 19:30-22:00 20:00-21:10	E Yd	BABYKONZERT DER BESUCH DER ALTEN DAME UNSERE BLAUEN AUGEN	Einführung 19:00 Einführung 19:30	FOYER GROSSES HAUS KAMMER
FR 9	19:30-21:45		LA BOHÈME	Einführung 19:00	GROSSES HAUS
SA 10	19:30-21:30 20:00-21:10	V	LUDWIGS LEIDENSCHAFTEN UNSERE BLAUEN AUGEN	Einführung 19:00 Einführung 19:30	GROSSES HAUS KAMMER
SO 11	11:00 19:30-22:00	O	1. FAMILIENKONZERT: KARNEVAL DER TIERE DER BESUCH DER ALTEN DAME	Einführung 19:00	GROSSES HAUS GROSSES HAUS
DI 13	18:00-19:00		PATRICKS TRICK		KAMMER
DO 15	19:30-22:00 20:00	B VB K	DER BESUCH DER ALTEN DAME 2. SINFONIEKONZERT: PASTORALE	Einführung 19:00	GROSSES HAUS ST. JOHANNISKIRCHE
FR 16	20:00	K	2. SINFONIEKONZERT: PASTORALE		ST. JOHANNISKIRCHE
SA 17	19:30-21:45 20:00-21:10	U	LA BOHÈME UNSERE BLAUEN AUGEN	Einführung 19:00 Einführung 19:30	GROSSES HAUS KAMMER
SO 18	15:00-18:00	SB	DER BARBIER VON SEVILLA		GROSSES HAUS
DI 20	19:30-21:30	A JU	CHANSONS	Einführung 19:00	GROSSES HAUS
FR 23	19:30-22:30 20:00-21:10	H	DER BARBIER VON SEVILLA UNSERE BLAUEN AUGEN	Einführung 19:30	GROSSES HAUS KAMMER
SA 24	15:00 19:30-21:30	R	SPAZIERGANG HINTER DEN KULISSEN LUDWIGS LEIDENSCHAFTEN	Einführung 19:00	BUHNENEINGANG GROSSES HAUS
SO 25	11:00 11:00 15:00-16:15	Premiere FABO	MATINEE: DIE SCHÖNE HELENA 2. KAMMERKONZERT: MOZART - FUCHS RONJA RÄUBERTOCHTER		FOYER TOSCANASAAL GROSSES HAUS
DI 27	17:30		99 - DIE ÖFFENTLICHE PROBE: DIE SCHÖNE HELENA		GROSSES HAUS
MI 28	15:00-18:00 19:30-21:30	C	W-CAFÉ LUDWIGS LEIDENSCHAFTEN	Einführung 19:00	FOYER GROSSES HAUS
DO 29	20:00	Premiere PK	DER WEIBSTEUFEL	Einführung 19:30	KAMMER
FR 30	9:00-10:15 11:00-12:15		RONJA RÄUBERTOCHTER RONJA RÄUBERTOCHTER		GROSSES HAUS GROSSES HAUS

PREMIERE 3.11. | 19:30 UHR | GROSSES HAUS

LUDWIGS
LEIDENSCHAFTENAnmerkung zu den Außenspielstätten: Das Kammerkonzert findet im Toscanasaal der Würzburger Residenz statt.
Änderungen vorbehalten. Tickets & weitere Informationen: T 0931 3908-124 | karten@mainfrankentheater.deAbkürzungen: A - H Stadtabo | Ju Jugendabo | L - V Theaterringe | K Konzertabo | P Premierenabo | PK Premierenabo Kammer
S + SB Sonntagsabo | Y Schauspielabo | VB Volksbühne | HFM Hochschule für Musik

FRISCHER WIND

Das ist neu in der Spielzeit 18/19

von Bianca Berndt

Nicht nur baulich tut sich zurzeit viel am Mainfranken Theater, auch im Haus bringt die neue Spielzeit in allen Sparten und der plattformX zahlreiche Neuerungen mit sich.

Alles neu macht der August: Mit der neuen Spielzeit fand auch ein neues Tanzensemble mitsamt künstlerischer Leitung den Weg nach Würzburg ans Mainfranken Theater. Für viele der Tänzerinnen und Tänzer aus zehn verschiedenen Nationen ist es das erste Mal, dass sie in Deutschland sind – eine neue Kultur, eine neue Sprache und Versicherungssysteme, die manche Frage aufwerfen. Und nichtsdestotrotz musste das Ensemble als Compagnie sehr schnell zusammenwachsen, feierten sie doch bereits Ende September die erste Premiere der Sparte und des gesamten Hauses mit dem Tanzabend *Chansons*. Ballettdirektorin Dominique Dumais nutzte die Adaption des Stückes, das am Nationaltheater Mannheim seine Uraufführung gefeiert hatte, um mit modernen Choreografien voller Gefühl ihr neues Ensemble vorzustellen. Nun, fünf Wochen später, steht mit der ersten Eigenproduktion am Mainfranken Theater, *Ludwigs Leidenschaften*, bereits die nächste Premiere an. Kein einfacher Start, und trotz allem haben die Tänzerinnen und Tänzer diese Herausforderung sehr gut bewältigt, verstehen sich auch privat gut, können sich aufeinander verlassen, sind als Compagnie zusammen-

gewachsen und haben dennoch ihre eigene Identität bewahrt – sowohl beim Tanz als auch in ihrer Persönlichkeit.

VIER NEUE KOLLEGEN IM SCHAUSPIEL

Auch die Sparte des Schauspiels wird durch vier neue Kollegen bereichert: Die drei Neuzugänge Julia Baukus, Johanna Meinhard und Alexander Darkow sind gemeinsam mit Martin Liema bereits in der aktuellen Produktion *Unsere blauen Augen* zu erleben. Julia Baukus war zuletzt festes Ensemblemitglied am Theater Ulm und ist in dieser Spielzeit unter anderem in *Der Weibsteufel* (Premiere 29. November) zu sehen. Johanna Meinhard hat nach ihrem Studium an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin und nach einigen Produktionen in der Hauptstadt nun ihr Erstengagement in Würzburg angetreten. Alexander Darkow ist die Theaterbühne des Mainfranken Theaters aus der vergangenen Spielzeit in *Der Brandner Kaspar und das ewig' Leben* bereits bestens bekannt. Ab dieser Spielzeit steht er als festes Mitglied im Schauspielensemble gemeinsam mit Meinhard auch in der Produktion *Ronja Räubertochter* (Premiere 25. November) auf der Bühne. Als vierte Kollegin begrüßt die Schauspielsparte die Dramaturgieassistentin Susanne Bettels, die nach zwei Jahren als Presse-

referentin am Badischen Staatstheater Karlsruhe nun zurück in die Dramaturgie wechselte.

SCHWEDISCHER BASSBARITON FÜR DAS MUSIKTHEATER

Das Musiktheater begrüßt 18/19 ebenfalls ein neues festes Ensemblemitglied: Kosma Ranuer – der Bassbariton debütierte am Mainfranken Theater in Puccinis Oper *La Bohème* und wird ebenfalls in *Ariadne auf Naxos* von Richard Strauss auf der Bühne zu erleben sein. Kosma Ranuer stammt gebürtig aus Schweden und folgte als gefragter Opernsänger Einladungen zu zahlreichen Produktionen unter anderem in Deutschland, Bulgarien, Lettland und in seinem Heimatland. Er war Finalist des Internationalen Hans-Gabor-Belvedere-Gesangswettbewerbs und wurde 2011 von der Zeitschrift *Opernwelt* als Sänger des Jahres nominiert.

AB DEZEMBER DREHT SICH DAS ORCHESTERKARUSSELL

Ab Dezember etabliert das Philharmonische Orchester Würzburg ein neues musikpädagogisches Format mit dem Namen Orchesterkarussell am Mainfranken Theater. Kinder im Alter von vier bis sieben Jahren können die verschiedenen Orchesterinstrumente hautnah

und live in bekannten Kinderliedern erleben. Das Konzept schließt damit die Alterslücke zwischen den beliebten Babykonzerten (Altersempfehlung von null bis drei Jahren) und den Familienkonzerten.

DAS W-CAFÉ MIT NEUEM FORMAT

Jeden letzten Mittwoch im Monat trifft sich das W-Café im Oberen Foyer des Theaters bei Kaffee, Tee und Kuchen, um Menschen mit und ohne Fluchterfahrung zusammenzubringen und einen Austausch zu ermöglichen. Mit dem Format W-Café presents wird diese Zeit um einen neuen Aspekt erweitert: Kreative Gruppen, Künstler oder auch Vereine können die Örtlichkeiten des Theaters für ihre eigenen Aufführungen nutzen und sich den W-Café-Besuchern vorstellen. Gemeinsam kann sich ausgetauscht und diskutiert werden. So stellt sich beim W-Café am 31. Oktober das Theaterprojekt „Jambo – wie geht's Europa?“ vor. Thematisiert werden hierbei Fluchterfahrungen und das neue Leben in Deutschland. Wie immer gilt: Jeder ist willkommen.

Im November findet das W-Café am Mittwoch, dem 28. November statt. Wer seine Kunst in diesem Rahmen einem größeren Publikum präsentieren möchte, kann sich unter folgender Kontaktadresse melden: plattformX@mainfrankentheater.de.



YEAH!
IHR
BAD
IST JETZT
MOBIL
VR+360°

R+F HOME Würzburg
Leitenäckerweg 6 • 97084 Würzburg-Heidingsfeld

R+F HOME Schweinfurt
Carl-Zeiss-Straße 8 • 97424 Schweinfurt

Bad-Center Bad Neustadt a. d. Saale
Industriestraße 2 • 97616 Bad Neustadt a. d. Saale

Bad-Center Lauda-Königshofen
Deubacher Straße 10 • 97922 Lauda-Königshofen